

Bei der vhs soll es keine „heilige Kuh“ mehr geben

Haushalt für 2009 wird bei der Zweckverbands-Sitzung nach unten korrigiert – und schließt dennoch mit einem Minus von über 800 000 Euro

Von Stefan Dörner

Passau. Die Verbandsversammlung des Zweckverbandes Volkshochschule (vhs) hat zwar den Haushalt für 2009 einstimmig gebilligt. Von einer breiten Zustimmung konnte aber bei der Sitzung im Landratsamt keine Rede sein. Allen voran der neue Verbandschef Hermann Baumann kündigte wegen des zu erwartenden Defizits von abwärts mehr als 800 000 Euro einen harten Konsolidierungskurs an: „Wir müssen alles überprüfen. Es darf bei der vhs keine heilige Kuh mehr geben.“

„Erwachsenenbildung nicht zum Nulltarif“

Nach der Ausgliederung der beruflichen Bildung in die „ebiz“ ist der nunmehr auf die klassische Erwachsenenbildung beschränkte Zweckverband mehr denn je ein Draufzahlgeschäft. Zwar stellten

Geschäftsleiter Gerhard Mader und Verbandschef Baumann abermals klar, „dass es Erwachsenenbildung als eine kommunale Pflichtaufgabe nicht zum Nulltarif geben kann und wird“. Allerdings sei die jetzige Form des Defizits, das sich Landkreis und Stadt Passau im Verhältnis 75:25 Prozent über eine Umlage teilen, auf Dauer „nicht zu verkraften“, so Baumann. „Wir müssen auf 500 000 Euro runter kommen.“

Deshalb wurde bei der Sitzung „wegen dieser sukzessiven Steigerung“ (Baumann) der schon vorliegende Haushaltsansatz nach unten korrigiert. Das 2009 erwartete Defizit von 890 000 Euro wurde auf den Verlust des Jahres 2008 gedeckelt und darf somit 830 280 Euro nicht überschreiten. Für das kommende Jahr werden Erträge von 1,95 Millionen Euro erwartet, denen Aufwendungen von 2,78 Millionen Euro gegenüber stehen.

Zuvor mussten die Verbandsräte eine weitere Kröte schlucken. Aus



Haben einen schweren Weg der Konsolidierung vor sich: Geschäftsleiter Gerhard Mader (2.v.l.), Verbandschef Hermann Baumann und sein „Vize“ Willi Mixa. SPD-Stadtrat und Verbandsrat Hans-Jürgen Bauer (l.) brachte sogar einen Vergleich mit der Passauer „event“ ins Spiel. – F.: dos

dem Jahresabschlussbericht 2007 ging hervor, dass die Zielvorgabe mit einem Fehlbetrag von 276 000 Euro nicht erreicht werden konnte. Das tatsächliche Minus belief sich auf 576 000 Euro und verdoppelte sich somit. „Wesentliche Ursachen waren ausgefallene Zuschüsse und ein Rückgang bei den Erträgen“, erklärte Verwaltungsleiter Horst Degenhart.

Rückläufige Kursgebühren bei der Erwachsenenbildung und die fehlenden Einnahmen aus der zur „ebiz“ abgewanderten beruflichen Bildung – diese arbeitet laut Aufsichtsratschef und „Vize“-Zweckverbandsvorsitzendem Willi Mixa „sehr wirtschaftlich“ – sind auch die wesentlichen Ursachen für die Finanzlücken 2008 und 2009. Immerhin: „Für heuer werden wir

nach Stand September den Ansatz nicht überschreiten“, versicherte Geschäftsleiter Mader.

Was Stadt und Landkreis als Gewährsträger des Zweckverbandes bis zum Jahr 2011 zusätzlich im Verhältnis 25:75 Prozent stemmen müssen, ist der Ausgleich der Verlustvorträge aus vergangenen Haushaltsjahren, in denen die Umlagezahlungen verweigert wurden. Die Raten liegen bei je 483 000 Euro. Erst danach wäre der Zweckverband entschuldet.

„Das wird ein Kraftakt werden, was da vor allem auf den Landkreis zukommt“, stellte Verbandsrat und Fürstensteins Bürgermeister Stephan Gawlik fest. „Wir können jetzt das ausbaden, was früher schief gelaufen ist. Irgendwann holt uns halt alles einmal ein“, kritisierte er. Ihm waren vor allem auch die Personalkosten von 1,52 Millionen Euro für die 41 vhs-Mitarbeiter ein Dorn im Auge. In eine ähnliche Kerbe schlug der Passauer Stadtrat Hans-Jürgen Bauer, der die Wirtschaftlichkeit des Kursan-

gebotes in Frage stellte. „Nicht dass wir hier etwas ähnliches erleben wie bei der Passauer event GmbH.“

Mader geht Mitte 2009 in Ruhestand

Wie prekär die Lage bei der vhs nach wie vor ist, geht aus dem aktuellen Lagebericht der Wirtschaftsprüfer Rödl & Partner hervor: „Das wirtschaftliche Überleben des Zweckverbandes ist untrennbar mit der finanziellen Verpflichtung zum Defizitausgleich durch Landkreis und Stadt verbunden. Sollte sich diese Finanzierung durch die Träger ändern, ist der Zweckverband in seinem Fortbestand gefährdet.“

Die Konsolidierung muss übrigens ab Mitte 2009 von einem neuen Mann vorangetrieben werden. Geschäftsleiter Mader geht dann in den Ruhestand, zum Bedauern vieler Verbandsräte.

KURZ NOTIERT

Kindergarten-Beilage: Fotos zum Download im Netz



Passau. In einer Beilage stellt die Passauer Neue Presse die Kindergärten der Region vor. Doch damit nicht genug: Die Bilder dieser Beilage sind im Internet unter www.pnp.de/kindergarten abrufbar und können auf den eigenen Rechner herunter geladen werden – für Abonnenten ist dieser Service sogar kostenfrei. – red

Morbus Crohn: Abendliche Sprechstunde im Klinikum

Passau. Die Selbsthilfegruppe Morbus Crohn/ Colitis Ulcerosa trifft sich zur Monatsversammlung am kommenden Montag um 19 Uhr im Klinikum Passau, Ebene 7. Dr. Anton Glas stellt sich in einer „Abend-Sprechstunde“ den Fragen der Anwesenden. Auch Nichtmitglieder sind willkommen. – red

Landrat stellt sich den Fragen von Pfarrgemeinderäten

Büchlberg. Der Dekanatsrat Passau-Nord lädt am Donnerstag, 6. November, 19.30 Uhr, zu seiner Herbstvollversammlung ins Ulrichsheim ein. Das Treffen steht unter dem Motto „Wie glaubwürdig ist Politik?“ und wird moderiert von Helmut Degenhart von Tele Regional. Landrat Franz Meyer stellt sich dabei den Fragen der Pfarrgemeinderäte zu den Themenbereichen Kindergarten, Schule, Jugend, Soziales, Kommune und Ausländer. – tw

Bahnübergänge der Rottalbahn gesperrt

Passau. Die Straßverkehrsbehörde am Landratsamt Passau weist auf vorübergehende Sperrungen von Bahnübergängen auf der Strecke der Rottalbahn hin. Wegen Gleisbauarbeiten sind vier Übergänge in der Zeit vom 3. November bis 11. November für den Gesamtverkehr gesperrt: der Bahnübergang in Engertsham an der Kreisstraße PA 9 zwischen Bad Höhenstadt und Engertsham vom 3. bis 6. November, der Bahnübergang in Kühnham vom 5. bis 7. November, der Bahnübergang in Sulzbach vom 5. bis 7. November und der Bahnübergang in Bad Höhenstadt an der Kreisstraße PA 9 zwischen Bad Höhenstadt und Engertsham vom 7. bis 11. November. Die Umleitungsstrecken sind ausgeschildert. – red

Landkreis Passau: Redaktion: ☎ 08 51/80 22 29, Fax 80 25 51, E-Mail: red.passauland@pnp.de

„Als Bestatter schätzt man das Leben“

Manuel Kasberger (21) ist Bestattungsfachkraft – Die dreijährige Ausbildung gibt es in Deutschland erst seit 2003

Von Carmen A. Laux

Untergriesbach/Passau. Allerheiligen ist oft der einzige Tag im Jahr, an dem der Tod Thema in den Familien ist. Ganz anders bei den Kasbergers: Für sie ist der Tod Alltag. Seit 41 Jahren arbeiten sie als Bestatter, haben neben dem Stammgeschäft in Kroding bei Untergriesbach auch ein Trauerhaus in Passau und zwei Trauerwälder in Spiegelau und Bayerisch Eisenstein. Das Familienunternehmen wird in dritter Generation geführt, jüngster Neuzugang ist Manuel Kasberger, 21 Jahre.

Es gibt Jobs, die sind bei Schulabgängern äußerst beliebt: Arzthelferin, Mechatroniker, kaufmännische Angestellte. Und dann gibt es Berufe, von denen viele nicht verstehen, dass man sie macht. Manuel Kasberger kennt das. Er hat vor wenigen Wochen die dreijährige Lehre zur Bestattungsfachkraft an der Staatlichen Berufsschule in Bad Kissingen abgeschlossen. Eine Ausbildung, die es in Deutschland erst seit fünf Jahren gibt. „Wenn ich meinen Beruf nenne, ziehen sich viele erst mal erschrocken zurück. Aber es dauert nicht lange, dann fragen sie neugierig nach“, erzählt der junge Mann, der so, wie er in Anzug und Krawatte dasteht, auch für eine Bank arbeiten könnte. Doch er sagt voller Überzeugung: „Bestatter ist mein Wunschberuf.“

Keine Berührungängste

Da tut Erklärung Not in einer Gesellschaft, die Gedanken an den Tod am liebsten möglichst lange hinauszieht. „Mein Arbeitstag verläuft nie gleich, ist vielseitig. Wir haben nicht nur mit Toten zu tun, sondern sind moderner Dienstleister, wollen vor allem Angehörigen helfen und ihre Wünsche erfüllen. Bei uns zählen noch Werte wie Menschlichkeit und Würde“, erklärt Manuel Kasberger. Waschen, Einkleiden und Einsargen der Toten, die Organisation einer Bestattung und Trauergespräche mit Angehörigen – das alles gehört dazu. Doch Berührungängste hat der 21-Jährige nicht: „Wenn schon die Großeltern und Eltern in der Branche arbeiten, wächst man automatisch hinein.“

Mit 14 Jahren hat Manuel Kasberger angefangen, neben der Schule Sterbebilder zu gestalten und zu drucken. Als er den ersten Toten gesehen hat, war er 15



Alle Belange eines würdigen Abschieds bis hin zur Trauerbegleitung – das ist das Geschäft von Manuel Kasberger. – Foto: Geisler

oder 16. „Der Verstorbene sah nicht anders aus als jemand, der schläft“, erinnert er sich.

Als Bestatter ist Manuel Kasberger viel draußen unterwegs – auf dem Friedhof, um Gräber auszuheben, bei den Familien, um Trauergespräche zu führen, auf den Straßen, um Bergungen oder Überführungen zu organisieren. Er verbringt aber auch viel Zeit im Büro. Rund 700 Bestattungen im Jahr werden in dem Familienunternehmen, in dem Mutter Marianne, Vater Alfons und auch Bruder Alexander beschäftigt sind, abgewickelt. Und feste Arbeitszeiten hat keiner: „Mindestens einer von uns muss immer erreichbar sein, Tag und Nacht, auch an den Wochenenden und Feiertagen.“

Die praktische Ausbildung machte er daheim, die schulische Ausbildung absolvierte er an der Staatlichen Berufsschule in Bad Kissingen im Blockunterricht – als einziger Niederbayer. „Inzwischen gibt es vielleicht noch zwei oder drei“, meint er.

Neben Deutsch, Englisch, Sozialkunde und Sport stand auch das Fach Geschäftsdokumentation auf dem Stundenplan, das ähnlich dem Rechnungswesen ist. Zudem wurden das Beratungsgespräch mit den Angehörigen, die Organisation, Planung und Kontrolle der Bestattung, die Kalkulation und Rechnungslegung, aber auch die Beurkundung eines Sterbefalls beim Standesamt sowie abzuwickelnde Formalitäten vermittelt wie das Abmelden eines Verstorbenen bei den Krankenkassen und Rentenversicherungen.

Außerdem ist die Bestattungsfachkraft verpflichtet, sämtliche berufsspezifische gesetzliche Bestimmungen und Vorschriften zu kennen und einzuhalten. Auch unterschiedliche Riten und Gebräuche können in die Gestaltung der Trauerfeier einbezogen werden. „Gerade auf diesem Feld tut sich momentan viel. Gab es früher fast nur Erdbestattungen bei uns, werden inzwischen oft Feuerbestattungen

gewünscht. Und mindestens einmal die Woche haben wir eine Beisetzung auf einem Naturfriedhof“, erzählt der Jungunternehmer. Was außerdem zu seiner Ausbildung gehörte, waren Grabtechnik, Warenkunde, Dekoration, Beratungsgespräch und Trauerpsychologie.

„Man fühlt mit, trauert aber nicht“

Dies wurde in zwei überbetrieblichen Lehrgängen im Bundesausbildungszentrum der Bestatter in Münsterstadt gelehrt. Vieles davon kannte der 21-Jährige aber schon von daheim: „Wir machen auf 14 Friedhöfen Gräber, die Trauerwälder Spiegelau und Bayerisch Eisenstein betriebe ich selbst. Dadurch befasst man sich natürlich mehr mit diesen Themen als Kollegen, die in Firmen ohne Grabmachertätigkeit arbeiten.“

Etwa die Hälfte der rund 90 Absolventen seines Ausbildungsjahrgangs waren übrigens Frauen. „Ihr Einfühlungsvermögen und ihre zurückhaltende Art kommen bei den Kunden gut an. Problematisch wird es für sie eigentlich nur, wenn ein Zweizentner-Mensch gestorben ist und aus dem dritten Stock geholt werden muss. Da geht es einfach nur um Kraft“, weiß der 21-Jährige. Doch in großen Bestattungsunternehmen gebe es oft die Aufgabenteilung zwischen dem Umgang mit Hinterbliebenen, was dann Frauensache ist, und dem Umgang mit Verstorbenen, meist eine Männerdomäne.

Als Belastung empfindet Manuel Kasberger seinen Beruf nicht: „Man fühlt mit den Angehörigen mit, trauert aber nicht. Das hat nichts mit fehlendem Feingefühl zu tun, sondern mit gesundem Abstand.“ Was der 21-Jährige noch an seinem Beruf schätzt: „Als Bestatter lernt man das Leben ganz bewusst schätzen. Denn wir sehen täglich, wie schnell es vorbei sein kann.“